

# GRÜNES

Januar  
Nr. 1/2025



DIE ZEITUNG DER  
GRÜNEN KANTON ZÜRICH

## BLATT



### JA ZUR

### UMWELT-

### VERANTWORTUNG

#### INHALT

ABSTIMMUNGEN	2
KANTON ZÜRICH	3
GRÜNE ERFOLGE	5
AUS DER REGION	5
GRÜNE STADT ZÜRICH	7
GRÜNE WINTERTHUR	11
JUNGE GRÜNE	13
AGENDA	14

#### Redaktion und Verlag

GRÜNE Kanton Zürich  
Ackerstrasse 44, 8005 Zürich  
044 440 75 50  
www.gruene-zh.ch  
sekretariat@gruene-zh.ch  
IBAN CH09 0900 0000 8002 6744 4

#### Liebe GRÜNE

Merry crisis and a happy better year! 2024 war das Jahr in dem Trump wieder gewählt wurde, das erste Jahr, in dem die Durchschnittstemperatur mehr als 1.5 Grad über dem vorindustriellen Niveau liegt und der Biodiversitätsverlust schleichend und leise voranschritt. Gleichzeitig haben wir politisch in der Schweiz auch einiges erreicht: Eine 13. AHV Rente erkämpft, den Autobahnausbau verhindert und den Angriff auf das Mietrecht gestoppt.

Mit Abwehren wird es auch im 2025 weitergehen: Zentral wird der Widerstand gegen die vom Kantonsrat beschlossene Senkung der Unternehmensgewinnsteuern, die vor allem Grosskonzernen zugutekommt. Es erwarten uns Steuerausfälle von 350 Millionen CHF pro Jahr - auf Kosten der Bevölkerung und der Umwelt. Die Regierung spart an unserer Zukunft. Investitionen in Schulhäuser, den ÖV, die Veloinfrastruktur und beim Naturschutz können nicht gemacht werden, weil das Geld in der Staatskasse fehlt. Weiter hat

die SVP bereits angekündigt, dass sie das Referendum ergreifen wird gegen das kantonale Netto Ziel 2040 und gegen diverse Klimaschutzmassnahmen, die der Kantonsrat im Rahmen des Energiegesetzes beschlossen hat. Ihr Ziel: Den Klimaschutz im Kanton Zürich aushebeln und unseren Fortschritt rückgängig machen. Das dürfen wir nicht zulassen. Der Kanton Zürich muss weiterhin als Vorbild für andere Kantone den Klimaschutz an erste Stelle setzen: Ausbau des Solarstroms, Investitionen in Windkraft, weg vom Auto, hin zu Velo und zu Fuss.

Wichtig ist, dass wir bei allen Abwehrkämpfen nicht vergessen, wofür wir stehen: Für ein besseres Leben für alle, für Mensch und Natur! So wünsche ich uns fürs 2025 weniger Nationalismus, mehr Gemeinsinn und mehr Gelassenheit im Umgang mit all den extremen und provokanten Persönlichkeiten, die sich auf der Weltbühne tummeln.

■ Florian Heer, Vize-Präsident  
GRÜNE Kanton Zürich

**LIEBE LESER:INNEN**

Die Uhr tickt: Fluten und Murgänge in Graubünden, Wallis und Tessin prägten das vergangene Jahr auf tragische Art. Diese extremen Wetterereignisse sind unübersehbare Warnsignale: Es reicht nicht, weiterhin einfach nur von Eigenverantwortung zu sprechen, wie es die Bürgerlichen gerne tun. Wir müssen handeln – und zwar jetzt.

Die Umweltverantwortungsinitiative der Jungen Grünen, über die am 9. Februar abgestimmt wird, setzt genau hier an. Sie schafft einen klaren Rahmen, um unsere Wirtschaft in ein System zu überführen, das ressourcenschonend und zukunftsfähig ist. Mehr Informationen und spannende Einblicke in die Entstehungsgeschichte der Initiative findet ihr im nebenstehenden Artikel von Nationalrätin Marionna Schlatter sowie im Hintergrundartikel der Jungen Grünen auf Seite 13.

Ich wünsche eine anregende Lektüre!

■ Liridon Maliqi, Geschäftsführer GRÜNE Kanton Zürich

> [publikation@gruene-zh.ch](mailto:publikation@gruene-zh.ch)

**IMPRESSUM**

grünes blatt – Zeitung der GRÜNEN Kanton Zürich, Ackerstr. 44, 8005 Zürich. Erscheint 4x jährlich. Auflage: 3'300 Ex. Redaktion: Liridon Maliqi. Korrektorat: Liridon Maliqi. An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Marionna Schlatter, Bastien Girod, Livia Knüsel, Melanie Meierhans, Lauren Kolamkanny, Marianne Oswald, Stefan Kessler, Selina Walgis, Isabelle Sterchi Pelizzari, Lisa Maria Eckart, Florian Heer, Simon Hungerbühler, Simon Muntwiler, Luca Sulzer; Bildnachweis: S. 4: Ibokel/pixabay; Bildnachweis: S. 14: RoyBuri/pexels.

## JA ZUR UMWELTVERANTWORTUNGS- INITIATIVE AM 9. FEBRUAR!



Am 9. Februar steht die Umweltverantwortungsinitiative (UVI) als einzige eidgenössische Abstimmungsvorlage auf dem Programm. Die Initiative will sicherstellen, dass die Schweiz ihre natürlichen Lebensgrundlagen – wie Wasser, Boden, Luft und Biodiversität – langfristig bewahrt und dabei nicht mehr Ressourcen verbraucht, als die Erde erneuern kann.

### Schweizer Ressourcenverbrauch: Eine Übernutzung mit globalen Folgen

Die Bundesverfassung verpflichtet den Staat zwar bereits, diese Lebensgrundlagen zu schützen. Doch die Realität sieht anders aus: Die Schweiz gehört zu den Ländern mit dem weltweit höchsten Ressourcenverbrauch pro Kopf. Würden alle so leben wie wir, bräuchten wir mehr als drei Erden. Diese Übernutzung bringt lebenswichtige Systeme wie das Klima, die Biodiversität und die Wasserkreisläufe aus dem Gleichgewicht.

### Verantwortung innerhalb planetarer Grenzen

Die UVI fordert, dass der Staat und die Wirtschaft Verantwortung übernehmen und innerhalb der sogenannten planetaren Belastungsgrenzen

wirtschaften. Diese Grenzen sind ein Warnsystem für den Planeten: Werden sie überschritten, geraten die stabilen Bedingungen, die das Leben auf der Erde ermöglichen, in Gefahr.

### Für kluges Wirtschaften und eine sichere Zukunft

Doch Bundesrat und Parlament zeigten wenig Interesse an diesem Anliegen: Sie berieten die UVI im Rekordtempo und hielten es nicht einmal für nötig, einen Gegenvorschlag zu unterbreiten. Lassen wir ihre Passivität unsere Stärke sein. Im Abstimmungskampf zeigen wir, wie kluges Wirtschaften funktioniert – im Einklang mit der Natur und für eine sichere Zukunft.

Für die Jungen Grünen und Grünen ist die UVI eine einmalige Gelegenheit, über Umwelt und Nachhaltigkeit zu sprechen. Deshalb braucht es die Unterstützung und das Herzblut von uns allen. Tragt mit Eurem Engagement und Eurer Spende dazu bei, dass der Abstimmungskampf ein Erfolg wird.

■ Marionna Schlatter, Nationalrätin GRÜNE

> [www.umweltverantwortung.ch](http://www.umweltverantwortung.ch)

## 17 JAHRE GRÜNE POLITIK IN BERN

### INTERVIEW MIT BASTIEN GIROD

**Bastien prägte als Nationalrat fast zwei Dekaden lang die Schweizer Umweltpolitik entscheidend mit. Ob Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft oder erneuerbare Energien – er setzte sich konsequent für nachhaltige Lösungen ein. Im Interview spricht er über seine politischen Erfolge, persönlichen Werte und seine Vision für eine GRÜNE Zukunft.**

**Du warst nun 17 Jahre lang im Nationalrat. Mit welchen Gefühlen blickst Du auf diese Zeit zurück?**

Auf die 17 Jahre im Nationalrat blicke ich mit Dankbarkeit und Stolz zurück. Es war eine intensive, lehrreiche Zeit, in der ich mit vielen engagierten Menschen an nachhaltigen Lösungen arbeiten durfte. Besonders die Erfolge bei der Förderung erneuerbarer Energien und der Kreislaufwirtschaft zeigen, dass langfristige politische Arbeit Früchte trägt.

**2015 gabst Du bei einer Befragung von SRF an, dass Du als Kind Bauer werden wolltest. 2006 hast Du als 25-Jähriger Deinen Master in Umweltnaturwissenschaften mit Auszeichnung abgeschlossen. Deine Verbundenheit zur Natur ist da klar erkennbar. Was hat Dich ursprünglich dazu bewegt, in die Politik zu gehen?**

In die Politik zog mich der Wunsch, systemische Veränderungen anzustossen. Begonnen habe ich als Greenpeace-Aktivist, später habe ich erkannt, dass Politik die Rahmenbedingungen



> 17 Jahre Ratstätigkeit liegen vor ihm: Bastien Girod an der Wahlfeier im Oktober 2007.

schaffen kann, um Natur und Umwelt umfassend zu schützen. Mein Studium der Umweltnaturwissenschaften hat diesen Weg zusätzlich geprägt.

**Du hast Dich im Nationalrat stark für die Förderung der Kreislaufwirtschaft eingesetzt. Wie würde hier ein fruchtbares Zusammenspiel von Wirtschaft und Politik in Zukunft aussehen?**

Ein gutes Beispiel für ein erfolgreiches Zusammenspiel sind Branchenvereinbarungen, die durch eine vorgezogene Entsorgungsgebühr (VEG) finanziert werden. Damit können Systeme geschaffen werden, in denen von Anfang an Recycling angestrebt wird. Ein Bereich, in dem das schon gut funktioniert, ist Elektroschrott: Dank der VEG wird eine flächendeckende Sammlung und fachgerechte Wiederverwertung gewährleistet. Erfreulicherweise geht die Textilbranche inzwischen in eine ähnliche Richtung. Solche Ansätze zeigen, dass Politik und Wirtschaft gemeinsam sinnvolle Lösungen entwickeln können, um Ressourcen effizienter zu nutzen und den Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft zu beschleunigen.

**Du arbeitest nun als Berater für Nachhaltigkeit und Klima bei Deloitte. Wie kann man sich Deinen neuen Beruf vorstellen?**

Wir unterstützen Unternehmen dabei, Klimastrategien zu entwickeln, regulatorische Anforderungen wie die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) umzusetzen und ihre Nachhaltigkeitsleistung zu verbessern. Ein wichtiger Beitrag ist hier der Wissenstransfer. Statt dass jedes Unternehmen selber versucht, das Rad neu zu erfinden, entwickeln wir Know-How und Lösungsansätze, welche alle Unternehmen nutzen können.



> Die letzte Etappe seiner prägenden politischen Laufbahn: Bastien Girod im Wahljahr 2023.

**Gibt es ein Projekt, von dem Du bereits etwas erzählen darfst?**

Aktuell betreffen viele Projekte die Analyse der Klimarisiken gemäss TCFD-Standard (Task Force für klimabezogene Finanzinformationen) und die Bestimmung der relevanten Nachhaltigkeitsthemen gemäss CSRD. Aber auch die Unterstützung bei der Entwicklung von neuen Klimaschutztechnologien.

**Und zum Schluss: Welche Rolle in Politik und Wirtschaft würdest Du Dir für die nächste GRÜNEN-Generation wünschen?**

Für die nächste GRÜNEN-Generation wünsche ich mir, dass sie den Mut behält, ambitionierte Ziele zu verfolgen, und gleichzeitig den Dialog mit der Wirtschaft sucht. Nur gemeinsam können wir den Wandel beschleunigen und eine klimaneutrale, ressourceneffiziente Zukunft gestalten.

■ Das Gespräch führte Liridon Maliqi, Geschäftsführer der GRÜNEN Kanton Zürich

## JA ZUR INTEGRATIVEN SCHULE DIVERS UMGESETZT

Das Integrative Schulmodell hat sich bewährt. Im Kanton Zürich besuchen so viele Kinder wie möglich die Regelschule, unabhängig ihrer Lern- und Verhaltenseigenschaften. Damit Fairness, Chancengleichheit und Diversität in der Praxis gut gelebt werden können, braucht es aber auch Anpassungen.



Die bisweilen polarisierenden Diskussionen über den Nutzen des integrativen Schulmodells orientieren sich allzu oft an Schulerfahrungen aus der Vergangenheit, und aus diesem Zusammenhang ist auch der Ruf nach der Wiedereinführung von Sonderklassen entstanden. Die sogenannte «Förderklassen-Initiative» von FDP, GLP und SVP ist vom Tonfall her ausgrenzend und weckt Erinnerungen an alte Zeiten: Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen.

### Zwischentöne sind wichtig für die Diskussion

Doch in solch grundsätzlich geführten Debatten gehen die Zwischentöne unter, ohne die das integrative Schulmodell tatsächlich Schaden nehmen kann. Denn das integrative Modell lässt sich nicht immer ohne weiteres umsetzen. Jede Gemeinde weist eine andere Bevölkerungsstruktur auf, und so sind auch die Klassen verschieden zusammengesetzt. Darum hält das Volksschulgesetz bereits heute fest, dass in gut begründeten Fällen auch Kleinklassen geführt werden dürfen.

Zudem will die Bildungsdirektion den «erweiterten Lernraum» einführen. Ähnlich wie in den heutigen Lerninseln, können Schüler:innen, die Verhaltensauffälligkeiten zeigen oder mit dem Unterricht über- respektive unterfordert sind, darin gesondert gefördert werden.

Gesetzliche Grundlagen sind also unterwegs oder bereits vorhanden, um Überlastungen im integrativen Schulsystem aufzufangen. Die sogenannte «Förderklassen»-Initiative ist daher nicht nur falsch, sondern auch unnötig. Brennpunktschulen benötigen teilweise einfach mehr Ressourcen als bisher vorhanden, gewisse Engpässe können aber mit einer geschickten Organisation und neuen Instrumenten aufgefangen werden.

### Pragmatische Lösungen statt Parolen

Für eine moderne, vielseitige Schule braucht es pragmatische, aufs Kind ausgerichtete Lösungen. Parolen helfen da nicht weiter. So sorgt nur schon das Wort «teilseparativ» bei der befürwor-

tenden Seite augenblicklich für erhitzte Gemüter. Dabei sind die Begrifflichkeiten unscharf. Räumlich betrachtet besteht der Schulalltag schon heute aus etlichen getrennten Unterrichtseinheiten, weil es unmöglich ist, alle Arten von Regel- und Fachunterricht im Klassenzimmer abzuhalten. Betonen wir den Gegenpart «integrativ», so richtet sich der Fokus auf das sogenannte «Lernen am gemeinsamen Gegenstand», wonach alle Kinder zum gleichen Inhalt auf verschiedenen Lernniveaus unterrichtet werden.

### Schutzräume und gemeinsames Lernen im Einklang

Wichtig ist, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen über geschützte Lernräume verfügen, in welchen sie sich konkurrenzfrei entfalten können. Zugleich aber sollen sie Teil des regulären Klassenverbandes bleiben.

Integrative Schule soll genauso divers gelebt werden können wie es ihre Definition nahelegt.

■ Livia Knüsel, Kantonsrätin GRÜNE

## GRÜNE ERFOLGE

### EIN FAMILIENZENTRUM FÜR ADLISWIL

**Nach meiner Wahl in den Stadtrat 2022 habe ich das Amt der Sozialvorsteherin übernommen und konnte einige Schwerpunkte setzen für die Legislatur. Neben Inklusion und Partizipation liegt der Fokus auch auf der frühen Förderung von Kleinkindern.**

Eines meiner Herzensprojekte ist das Familienzentrum. Bis anhin gab es in Adliswil keinen Treffpunkt für Familien mit Kleinkindern. Seit September 2024 läuft nun ein Pilotprojekt, um dieses oft geäusserte Bedürfnis abzudecken.

#### Von der Idee zur Eröffnung: Ein langer Weg

Bevor es jedoch soweit war, gab es viel zu diskutieren und zu verhandeln, es mussten geeignete Räumlichkeiten gefunden und meine Stadtratskolleg:innen überzeugt werden.

Die Arbeit hat sich jedoch gelohnt, und so konnten wir am 3. September 2024 das Familienzentrum Adliswil eröffnen. Damit haben Familien mit Kindern im Vorschulalter nun eine

Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Familienleben, einen Ort der Begegnung, des Austauschs und der Beratung. So leistet das Familienzentrum einen wertvollen Beitrag zur sozialen Integration, zur Prävention dank Früherkennung und zur Stärkung von Familien- und Bezugssystemen.

#### Politik als Chance, Positives zu bewirken

Auch wenn die politische Arbeit manchmal frustrierend ist, viel Energie und Zeit braucht, so tritt das alles in den Hintergrund, wenn man dafür so ein Projekt auf die Beine stellen darf. Es ist unglaublich befriedigend zu spüren, wie man gestalten und das Leben der Menschen in der eigenen Gemeinde positiv beeinflussen kann.

■ Marianne Oswald, Stadträtin GRÜNE



> Marianne Oswald (links) bei der Eröffnung des Familienzentrums.

## GRÜNER KANDIDAT FÜR DIE BEZIRKSRATSWAHLEN AFFOLTERN

Ursprünglich sah es nach einem stillen Wahlverfahren aus, nun ist die Erneuerungswahl des Bezirkrates Affoltern umstritten. Für die beiden Sitze kandidieren vier Männer: Nebst dem bisherigen Rolf Kuhn (GLP), Peter Wehrli (FDP), Mark Würker (Mitte) kandidiert auch Stefan Kessler, GRÜNE Affoltern.

Innerhalb der ersten 40-tägigen Frist meldeten sich nur der bisherige Rolf Kuhn sowie Stefan Kessler. Erst aufgrund der Nachfrage des «Anzeiger» meldeten sich noch weitere Kandidaten innerhalb der siebentägigen Frist, praktisch kurz vor Torschluss.

Letzte Woche fand ein öffentliches Podiumsgespräch statt. Die Kandidaten konnten sich an dieser Veranstaltung

vorstellen und gaben auf die unterschiedlichsten Fragen Antworten.

Die Wahl findet am 9. Februar 2025 statt, ein allfälliger zweiter Wahlgang am 18. Mai.

Stefan Kessler ist selbständiger Immobilienberater, Erwachsenenbildner und Schlichter an der paritätischen Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtwesen am Bezirksgericht Affoltern. Er ist ein engagierter, ganzheitlich denkender Mensch, sozial, lösungsorientiert und verantwortungsvoll und verfügt über einen gesunden Menschenverstand. Er ist Vater von drei erwachsenen Kindern. Stefan Kessler ist Mitglied der GRÜNEN Partei, im Vorstand der Kantonal- sowie Bezirkspartei und Prä-

sident der Ortspartei Stadt Affoltern. Unterstützt wird Stefan Kessler auch von der SP Bezirk Affoltern.

■ Thomas Schweizer, Präsident GRÜNE Affoltern



> Stefan Kessler am Podium.

## AG LANGSAMVERKEHR DER GRÜNEN KLOTEN VERBESSERUNG DES VERKEHRSSYSTEMS



Das Verkehrssystem in Kloten ist wie in vielen Städten und Dörfern fast ausschliesslich auf das Auto ausgerichtet. Die Infrastruktur für Langsamverkehr ist mangelhaft, weist viele zum Teil gefährliche Lücken auf und animiert nicht zum Umsteigen weg vom Auto. Ein durchgängiges Velo- und Fusswegnetz existiert nicht. Velofahrende und Fussgänger:innen sind an den Strassenrändern bestenfalls geduldet und haben sich selber um ihre Sicherheit zu kümmern.

### Arbeitsgruppe Langsamverkehr: Gemeinsam für sichere Wege

Diese Probleme will die Arbeitsgruppe Langsamverkehr der Grünen Kloten angehen und in Zusammenarbeit mit der Stadt Kloten, Pro Velo, den Verantwortlichen des Kantons Zürich für Veloinfrastruktur und anderen politischen Parteien in Kloten für Verbesserungen sorgen. Dazu wurden die gefährlichen Punkte zu einer Liste zusammengestellt und bei einer gemeinsamen und öffentlichen «Tour de Kloten» besichtigt. Als Nächstes werden die Beteiligten Lösungsvorschläge für diese sicherheitsrelevanten Stellen erarbeiten und diese je nach der

vielversprechendsten Vorgehensweise zusammen mit der Stadtverwaltung oder auf politischem Weg umsetzen. Die beiden Apps Bikeable und Walkable sollen dabei genutzt werden.

### Zusammenhängendes Langsamverkehrsnetz als Ziel

In einem nächsten Schritt sollen die Velo- und Fusswege unter die Lupe genommen und Projekte identifiziert werden mit dem Ziel, in Kloten ein zusammenhängendes Langsamverkehrsnetz zu realisieren. Damit will das Projektteam um Diana Diaz, Bea Haslmeier, Ursula Rist und Alexander Moser erreichen, dass gemäss dem Vorbild

von anderen Städten wie Paris, Amsterdam, Bern auch in Kloten der Fokus der Mobilitätspolitik weg von der allumfassenden Hegemonie des Autos zurück zu den Menschen geht und die Attraktivität des Umsteigens gesteigert wird. Damit wird sich auch die Stadt Kloten lebenswerter und menschenfreundlicher präsentieren.

Fragen oder Anregungen sind unter [info@gruene-kloten.ch](mailto:info@gruene-kloten.ch) sehr willkommen.

■ Alexander Moser, Co-Präsident GRÜNE Kloten



**ABSTIMMUNGEN VOM 9. FEBRUAR: TOTALREVISION****ENTSCHÄDIGUNGSVERORDNUNG DES GEMEINDERATS**

**Die nächsten Abstimmungen stehen bevor – Gemeinderätin Selina Walgis hält erste Informationen zur Abstimmungsvorlage «Entschädigungen des Gemeinderats (Totalrevision der Entschädigungsverordnung des Gemeinderats)» für uns fest.**

Das Gemeinderatsamt entspricht durchschnittlich einem Arbeitsaufwand eines 30-Prozent-Penums – bei einem Ratsmitglied ohne Spezialfunktion. Die besonders aktive GRÜNE Fraktion leistet wohl noch mehr Aufwand. Dieses Pensum beinhaltet nicht nur die Zeit, welche die Gemeinderatsmitglieder Mittwochabend für Mittwochabend im Ratssaal verbringen. Zur Arbeit für den Gemeinderat gehört unter anderem auch die vorbereitende Sitzung in den Fraktionen, die Teilnahme an Kommissionssitzungen inklusive aufwändiger Vorbereitungen sowie das Verfassen von Vorstössen.

### Übersicht über die neue Verordnung

Die neue Verordnung beinhaltet im Wesentlichen eine Erhöhung der fixen Grundentschädigung auf 1'000 Franken pro Monat sowie eine Anpassung

der variablen Sitzungsgelder mit unterschiedlichen Ansätzen für die Rats- und Kommissionssitzungen. Die Höhe der Jahresentschädigung ist eine Annäherung an den Zürcher Kantonsrat. Vorausgesetzt, ein Ratsmitglied ist an sämtlichen Sitzungen präsent, beträgt die Bruttoentschädigung rund 28'000 Franken pro Jahr. Dieser Betrag ist etwas tiefer als der Medianlohn der Stadt Zürich für ein 30 Prozent-Pensum (2022: 31'695 Franken).

### Faire Entschädigung, die den Lebenssituationen gerecht wird

Es kommt aktuell zu vielen Rücktritten aus dem Gemeinderat, unter anderem, weil sich das Gemeinderatsamt viele mittel- und langfristig nicht leisten können. In der letzten Amtsperiode 2018–2022 gab es 47 vorzeitige Rücktritte und 33 Wechsel bei den Wahlen,

womit beinahe zwei Drittel des Rats erneuert wurden. Die hohe Fluktuation im Rat ist ein grosser Wissensverlust für den Gemeinderat. Das Milizsystem stösst an seine Grenzen. Die neue Entschädigungsverordnung ist ein sinnvolles Gesamtpaket – sie beinhaltet eine faire Entschädigung, die verschiedenen Lebenssituationen der Ratsmitglieder gerecht wird. Nicht nur Gutverdienende sollen sich das Gemeinderatsamt leisten können. Ein JA zur Totalrevision der Entschädigungsverordnung ist wichtig für unsere Demokratie.

Es kommt zu vielen Rücktritten aus dem Gemeinderat, unter anderem, weil sich das Gemeinderatsamt viele mittelfristig nicht leisten können. Die grosse Fluktuation ist ein Verlust des Know-How und Erfahrung für den Gemeinderat. Das darf nicht sein.

■ Selina Walgis, Gemeinderätin  
GRÜNE Stadt Zürich

## Liebe GRÜNE der Stadt Zürich

Lust auf KI oder leidenschaftliche\*r Velofahrer\*in? Brennst du für Gleichberechtigung oder doch mehr für den Naturschutz? Egal was dich begeistert - unsere AGs bieten dir die perfekte Plattform! Komm vorbei, werde aktiv und gestalte Zürich mit uns.

Gemeinsam machen wir den Unterschied!

**JETZT IN  
UNSEREN AGS  
MITMACHEN!**

**Interessiert? Mehr Informationen  
findest du auf unserer Website:**

Scan/Klick me!



## GRÜN BEWEGT - EIN ERFAHRUNGSBERICHT VON MELANIE MEIERHANS



Seit Beginn meines Praktikums im Sekretariat der GRÜNEN Stadt Zürich durfte ich bereits viele spannende Aufgaben übernehmen. Vom Gestalten der Website über die Pflege unserer Social-Media-Kanäle bis hin zum Schreiben von Newslettern – die Arbeit war abwechslungsreich und ich hatte die Möglichkeit, mich mit viel Kreativität und Elan in neue Themen einzuarbeiten. Die ersten Monate vergingen wie im Flug und ich war froh, dass meine Ideen gut aufgenommen wurden und ich eigenständig arbeiten konnte.

Alles lief rund, bis ich die Aufgabe bekam, mich um ein Fundraising für unsere kaputten Lastenräder zu kümmern. Fundraising? Das klang nach etwas, das ich bisher nur aus dem Internet kannte – oft verbunden mit herzergreifenden Geschichten über kranke Hunde oder verzweifelte Menschen, die dringend Unterstützung brauchten. Aber Lastenräder? So wichtig wie das Thema der nachhaltigen Mobilität auch ist, es schien mir auf den ersten Blick nicht gerade ein emotionaler Spendenmagnet zu sein.

Ich war ehrlich gesagt erstmal überfordert. Zum Glück war Tara zur Stelle, die mich ermutigte und mir half, die Sache strukturiert anzugehen. Gemeinsam mit der AG Velo, die sich um die Repara-

tur der Räder kümmerte, arbeiteten wir die Basics aus: Wie viel Geld brauchen wir? Wofür genau wird es eingesetzt? Und wie können wir den Spender\*innen eine kleine Anerkennung zukommen lassen?

Mit diesen Grundlagen konnte ich loslegen. Der erste Schritt war, eine Projektseite auf unserer Website zu erstellen, auf der wir die Bedeutung von Lastenrädern und ihren Einsatz für die nachhaltige Mobilität erklärten. Doch damit war nur der erste Schritt getan. Schliesslich reicht es nicht aus, eine Fundraising-Seite zu haben – man muss auch dafür sorgen, dass diese ihre Zielgruppe erreicht. Da wir uns entschieden hatten, das Fundraising über ein Crowdfunding zu realisieren, war es besonders wichtig, die Seite gezielt an die richtige Zielgruppe zu bringen. Es war ein gewagter Schritt, da wir noch nie einen so hohen Betrag auf diesem Weg versucht hatten zu sammeln. Aber genau das machte es umso entscheidender, die Aufmerksamkeit auf unser Projekt zu lenken.

Da Weihnachten vor der Tür stand, entschieden wir uns, eine Postkarte mit einem kleinen Geschenk – einem reflektierenden Sticker – zu verschicken. Das Design dafür nahm viel Zeit in Anspruch, bot mir aber auch die Gele-

genheit, meiner Kreativität freien Lauf zu lassen.

Um unser Projekt visuell noch stärker zu unterstützen, drehten wir bei frostigen -2°C und ständiger Angst vor dem angekündigten Schneefall einen Video-Clip. In diesem Clip setzten wir die Lastenräder gekonnt in Szene und erklärten, warum jedes einzelne Rad eine wichtige Rolle spielt, um Zürichs Veloinfrastruktur weiter auszubauen und nachhaltige Mobilität zu fördern. Trotz der Kälte und der Herausforderungen während des Drehs war es eine tolle Möglichkeit, unser Anliegen auf eine lebendige und greifbare Weise zu präsentieren.

Rückblickend war das Fundraising eine spannende Herausforderung, die mir gezeigt hat, wie viel Arbeit in so einem Projekt steckt. Ich habe viel gelernt und es geschafft, ein Fundraising auf die Beine zu stellen, auf das ich stolz bin – unabhängig davon, wie viel Geld wir letztlich gesammelt haben.

■ **Melanie Meierhans, Praktikantin Kommunikation**

Einige Eindrücke unseres Crowdfundings – Seid ihr neugierig? Dann scannt den QR für mehr Informationen!





## FINTA-STAMMTISCH

### WEIL WIR ZUSAMMEN STÄRKER SIND

Zum zweiten Mal fand Mitte Oktober der FINTA-Stammtisch statt, dieses Mal im Riesbach-Quartier. Es ist ein wichtiger Treffpunkt für Menschen, die sich als Frauen, Intersex-, nicht-binäre, trans- oder agender Personen identifizieren. Wir wollen eine sichere und unterstützende Umgebung bieten, in der wir uns vernetzen, austauschen und empowern können.



In einer Gesellschaft, die oft von patriarchalen Strukturen und ungleichen Chancen geprägt ist, brauchen Frauen, intersexuelle, nicht-binäre, trans- und agender Personen (FINTA) sichere Räume für Austausch. Der FINTA-Stammtisch bietet genau das: einen Raum, in dem Gemeinschaft, gegenseitiger Austausch und Empowerment im Mittelpunkt stehen und für viele eine wichtige emotionale Unterstützung bietet. Hier sind einige Gründe, warum ein FINTA-Stammtisch wertvoll ist:

#### 1. Erfahrungsaustausch und Unterstützung

Viele FINTA-Personen erleben ähnliche Herausforderungen, sei es im beruflichen Umfeld, im Alltag oder in der Gesellschaft. Wir wollen über diese Erfahrungen sprechen, Rat einholen und gemeinsam Lösungen finden. Der Austausch fördert das Gefühl, nicht allein mit den eigenen Herausforderungen zu sein.

#### 2. Schutzraum für persönliche Entfaltung

Ein FINTA-Stammtisch ist ein „Safe Space“, also als Raum, wo alle sich selbst sein können, ohne Angst vor

Diskriminierung oder Vorurteilen. Hier ist Platz für Identitätsfindung, persönliche Entwicklung und ehrliche Gespräche, die in anderen, gemischten Umfeldern oft nicht möglich sind.

#### 3. Stärkung der politischen und sozialen Sichtbarkeit

FINTA-Stammtische können als Plattformen für politische und soziale Anliegen fungieren, die auf die Bedürfnisse und Rechte von FINTA-Personen aufmerksam machen. Durch Austausch und Vernetzung können wir gemeinsam für mehr Anerkennung und Gleich-

berechtigung eintreten und uns gegenseitig bei Projekten unterstützen.

#### 4. Netzwerken und gegenseitige Unterstützung

Ein weiterer Vorteil eines FINTA-Stammtisches ist das Potenzial für Networking. Berufliche, soziale oder kreative Kontakte können geknüpft und gepflegt werden, was auch das persönliche Leben bereichern kann.

■ Isabelle Sterchi Pelizzari und Lisa Maria Eckart, Co-Präsidentinnen Grüne Stadt Zürich Kreis 7/8 und 6/10

## FINTA Stammtisch!

Dienstag

11. März 2025, 18:30 Uhr

Piccolo Giardino

Schöneeggplatz 9, 8004 Zürich

Die Veranstaltung ist offen für Frauen, intergeschlechtliche, nichtbinäre, trans- und agender Menschen (FINTA)

## AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

### HERZLICH WILLKOMMEN LAUREN UND MELANIE

Als kleine Partei haben wir das grosse Glück, mit Menschen zu arbeiten, die die unterschiedlichsten Talente vereinen. Das macht uns zu einem starken, vielseitigen Team. Umso mehr freuen wir uns, dass wir zwei neue Teamgspändli begrüßen dürfen, die diese Vielfalt bereichern: Lauren Kolamkanny, die sich für unsere Finanzen und Mitgliederbetreuung verantwortlich zeigt, sowie Melanie Meierhans, unsere talentierte und hoch engagierte Praktikantin im Bereich Kommunikation. In einem persönlichen Gespräch stelle ich euch die beiden vor und heisse sie herzlich in unserem Team willkommen.

**Liebe Lauren, liebe Melanie – herzlich willkommen im Team. Warum habt ihr euch für die GRÜNEN entschieden?**

**L:** Meine Arbeit und meine persönlichen Überzeugungen in Einklang bringen zu können, ist ein Privileg, das ich nicht auf die leichte Schulter nehme. Wie ich eine offene Stelle bei den GRÜNEN gesehen habe, habe ich mich sofort darauf "gestürzt". Die Arbeit, die in dieser Stadt für eine grünere Zukunft geleistet wird, um die Zukunft meiner Kinder zu bewahren, ist unglaublich wichtig, und ich bin so froh, ein Teil davon zu sein.

**M:** Ich musste mich aufgrund der Schule für ein Praktikum bewerben und wollte die Gelegenheit nutzen, meine Leidenschaft für Politik in die Praxis umzusetzen. Als ich die GRÜNEN kontaktiert habe, war mir klar, dass es der perfekte Ort ist, um aktiv zu werden und etwas in der Stadt zu bewegen.

**Was sind deine Hauptaufgaben bei den GRÜNEN?**

**L:** Ich führe die Buchhaltung, kümmere mich um das Finanzcontrolling und das Budget, begrüsse neue Mitglieder und versende Einladungen zu Versammlungen. Ausserdem bin ich die Ansprechperson für alle Anliegen und Sorge für eine gute Mitgliederkommunikation.

**M:** Ich werde in den nächsten 8 Monaten das Sekretariat im gesamten Bereich der Kommunikation unterstützen. Dabei erlerne ich alles von dem Bearbeiten einer Website, bis hin zu der Führung von Social-Media-Kanälen und dem Erstellen des Grünen Blattes.

**Gibt es ein bestimmtes Ereignis oder eine Erfahrung, die deine politischen**

**Ansichten geprägt hat?**

**L:** Ich glaube, das ging schon in meiner Kindheit los, als ich ein kleines Mädchen war. Damals wollte die Stadt einen Wald abholzen, um eine neue Umfahrung zu bauen. Das fand ich so schade.

**M:** Die Fridays-for-Future-Bewegung im Jahr 2019 war für mich ein Augenöffner. Mich beeindruckten die Energie und der Einsatz der Menschen. Zum ersten Mal verstand ich, wie wichtig Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit sind – und dass wir alle Verantwortung tragen, etwas zu ändern.

**Was gefällt dir am meisten an deiner Arbeit bei den GRÜNEN?**

**L:** Mit dem Team hier zusammenzuarbeiten und Einblicke zu gewinnen in die ganze politische Welt. Arbeit mit Sinn bringt viel Freude.

**M:** Die Abwechslung! Kein Tag ist wie der andere, und es fühlt sich gut an, jeden Tag etwas für eine grünere Stadt zu tun.

**Wie verbringst du gerne deine Freizeit?**

**L:** Am liebsten verbringe ich Zeit mit meiner Familie – im Sommer beim Schwimmen und im Winter beim Skifahren.

**M:** Ich tanze gerne, lese viel, besuche gerne Second-Hand-Shops und verbringe Zeit mit Freunden.

**Was sind deine Lieblingsorte in Zürich?**

**L:** Die Rote Fabrik und der Cassiopeiateg, da bin ich fast täglich unterwegs.

**M:** Der Obere Letten, die Rote Fabrik in Wollishofen und der Idaplatz.

**Es gibt ein riesiges Plakat in der Bahnhofshalle. Du darfst deine Botschaft darauf verewigen. Was lesen die Menschen?**

**L:** Du bist genug.

**M:** Wenn nicht wir, wer dann?

■ Das Gespräch führte Tara Welschinger, Geschäftsführerin GRÜNE Stadt Zürich



> Melanie Meierhans (links) und Lauren Kolamkanny

## «ICH KAM IN DIREKTEN KONTAKT MIT DEN AKTIVEN»

### WINTERTHURER STAMM ZUR STÄRKUNG DER GEMEINSCHAFT

In Winterthur gibt es einen regelmässigen Stamm. Wie kam es dazu?

**Florian Meier, Kantonsrat:** Den Stamm gibt es seit Anfang 2024. Wir wollten ein entspanntes, und vor allem arbeitsfreies Umfeld, in dem man sich unverbindlich mit GRÜNEN austauschen kann. Der Stamm ist für alle eine Möglichkeit, niederschwellig Kontakt zu knüpfen, seien dies nun langjährige Mitglieder oder Interessierte, die noch nicht gross in Kontakt mit der Partei und ihren Vertreter:innen gekommen sind.

Du bist für die Organisation des Stamms verantwortlich. Gibt das viel zu tun?

**FM:** Die Aufgaben sind schnell beschrieben: Termine festlegen, Lokal auswählen, Tisch reservieren und die Leute einladen. Viel ist es nicht. Aber eigentlich ist es das Ziel, dass niemand etwas machen muss, dass es ein Selbstläufer ist: Die Leute wissen, an diesem Tag, an diesem Ort, da trifft man sich.

Gibt es etwas, das dich besonders motiviert, dich für den Stamm zu engagieren?

**FM:** Was mich antreibt, ist unter anderem die Aussage, die man immer wieder von den und vor allem über die GRÜNEN hört: Wir seien eine Bewegung. Damit es sich für mich in Winterthur wie eine Bewegung anfühlt, dafür muss einfach noch mehr passieren. Ich engagiere mich für den Stamm, um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und Möglichkeiten zu schaffen, uns über die Mitgliederversammlungen und Standaktionen hinaus zu sehen.

Profitierst du denn auch als Kantonrat von diesen Abenden?

**FM:** Einfach in Kontakt zu den Winterthurer Mitgliedern zu kommen, der ich ja oft in Zürich politisiere, ist für mich von grosser Bedeutung. Ich empfinde

es als sehr motivierend, wenn man zusammensitzen und Ideen wälzen kann und dabei andere Ansichten hört als die, die sowieso schon in der institutionellen Politik vertreten sind. Schliesslich suche auch ich stets nach guten Ideen für neue Vorstösse.

Simon, du bist relativ neu bei den GRÜNEN. Wie bist du zur Partei gekommen?

**Simon Muntwiler, Neumitglied:** Die Klimawandelthematik beschäftigt mich schon länger. Da die Dringlichkeit immer grösser wird, kam irgendwann der Punkt, an dem ich mich engagieren wollte. So habe ich in der Schweiz den Verein «terran» mitgegründet. Dort versuchen wir mit positiven Geschichten und Tipps die Leute zu nachhaltigem Reisen, zu einem Leben ohne Flugzeug, zu motivieren. Zu den GRÜNEN kam ich schliesslich, weil deren Kernanliegen der sozialverträgliche und nachhaltige Umgang mit unseren Ressourcen ist und ich dieses Ziel voll teile.

Und was führte dich an den Stamm?

**SM:** Ich lebe noch nicht lange in Winterthur. Für mich war das eine gute Gelegenheit, Menschen hier kennenzulernen. Bereits beim ersten Besuch habe ich gemerkt, wie direkt man in

Kontakt mit Aktiven wie eben zum Beispiel Florian kommt, der im Kantonsrat politisiert. Er und auch andere konnten mir einen unmittelbaren Eindruck vom politischen Leben und Arbeiten vermitteln. Das fand ich schon sehr cool. Ich erlebte ein Gefühl von Gemeinschaft und Wirksamkeit – das hat mich begeistert und motiviert, wieder zu kommen und selber auch in der Stadt aktiv zu werden.

Wie wünschst du dir für die Zukunft des Stamms?

**SM:** Dass der Stamm noch wachsen kann, dass sich noch mehr neue Leute zeigen, die hier einen Anschlusspunkt finden, das wäre super. Und erfreulich fände ich auch, wenn sich der Stamm als Gefäss etabliert, in dem man die Mitglieder mehr involvieren kann beim Erarbeiten und Lancieren von Vorstössen.

**FM:** Das fände ich natürlich auch grossartig. Das wäre eine schöne Ergänzung zu den bereits bestehenden Arbeitsgruppen. Die konzentrieren sich je auf unterschiedliche Themenbereiche, sind aber grundsätzlich auch offen für alle Interessierten.

■ Das Gespräch führte Simon Hungerbühler, Sekretär der GRÜNEN Winterthur



> Simon Muntwiler, Neumitglied



> Florian Meier, Kantonsrat



> Am Winterthurer Stammtisch wird rege diskutiert...



> ...aber auch der gesellige Austausch gepflegt.

## DIE ZEIT DRÄNGT

# UMWELTVERANTWORTUNG JETZT!

**Am 9. Februar 2025 steht für uns Junge Grüne eines der wichtigsten politischen Projekte der letzten Jahre zur Abstimmung: Unsere Umweltverantwortungsinitiative (UVI)!**

Nachdem das Initiativprojekt von unseren Mitgliedern auserkoren wurde, begannen wir im Sommer 2021 mit der Unterschriftensammlung. Anfangs noch mit Maske, standen wir Woche für Woche auf der Strasse und sammelten allein in Zürich fast 16'000 Unterschriften. Das war nur dank des unglaublichen Engagements unserer Mitglieder möglich.

Im Februar 2023 erfolgte dann die feierliche Einreichung in Bern. Leider lehnten der Bundesrat und beide nationalen Parlamente die Initiative ab – auch der von Aline Trede eingebrachte Gegenvorschlag konnte keine Mehrheit finden. Doch die Dringlichkeit der Umweltkrisen bleibt unvermindert. Der Klimawandel, das Artensterben und die Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen schreiten mit erschreckender Geschwindigkeit voran. Umso wichtiger ist es, dass wir jetzt laut und entschlossen für die UVI eintreten!

Die Umweltverantwortungsinitiative fordert nichts weniger als eine grund-

gende Wende in der Schweiz: Die wirtschaftlichen Tätigkeiten müssen innerhalb von zehn Jahren so ausgerichtet werden, dass die planetaren Grenzen nicht mehr überschritten werden. In anderen Worten: Wir dürfen nur so viele Ressourcen verbrauchen und so viele Schadstoffe ausstossen, wie es unser Ökosystem langfristig verkraften kann

Die Initiative konkretisiert dies für die zentralen Bereiche unseres Ökosystems: Klimaveränderung, Artenvielfalt, Landnutzung, Wasserverbrauch sowie den Stickstoff- und Phosphoreintrag in den Boden. Heute sind fast alle diese Grenzen bereits massiv überschritten – bei der Klimaerhitzung um das 19-fache! Wir stehen an der Schwelle zu irreversiblen Kipppunkten, deren Folgen nicht nur das Klima betreffen, sondern das Leben auf der Erde insgesamt.

Die UVI ist somit ein sehr umfassendes, ambitioniertes und langfristiges Umweltschutzprojekt. Ihre konsequente Umsetzung würde eine tiefgreifende Transformation unseres Wirtschafts-

systems erfordern. Doch damit dieser Wandel sozial verträglich bleibt, enthält der Initiativtext ausdrücklich eine entsprechende Klausel – ein entscheidender Punkt für breite Akzeptanz in der Bevölkerung.

Das Vorhaben mag utopisch wirken. Doch gerade jetzt, wo das Thema der Klimakrise in der öffentlichen Debatte unterzugehen droht, bietet die UVI die Möglichkeit, grundlegende Fragen zu stellen: Wie wollen wir in Zukunft leben? Möchten wir weiterhin diesen Turbokapitalismus, der den Planeten an den Abgrund führt? Oder wollen wir eine gerechtere, grünere Welt schaffen, die unseren Kindern und Enkelkindern mehr Lebensqualität, Freizeit und Sicherheit bietet?

**Deshalb: Ja zur UVI am 9. Februar 2025!**

■ Luca Sulzer, Co-Präsident Junge Grüne Zürich



# GRÜNE TERMINE

## GRÜNE KANTON ZÜRICH

14. April 2025, 19:00 Uhr

Generalversammlung

Ort: Karl der Grosse (Saal), Kirchgasse 14, 8001 Zürich.

## GRÜNE STADT ZÜRICH

11. März 2025, 18:30 Uhr

FINTA Stammtisch

Ort: Wird noch bekanntgegeben.

## GRÜNE WINTERTHUR

16. Januar 2025, 19:30 Uhr

Offene Mitgliederversammlung

Ort: Kirchgemeindehaus Liebestrasse.

06. Februar 2025, 19:00 Uhr

GRÜNER Stamm

Ort: Wein-Punkt, Stadthausstrasse 53, Winterthur.

06. März 2025, 19:00 Uhr

GRÜNER Stamm

Ort: Wein-Punkt, Stadthausstrasse 53, Winterthur.

## GRÜNE STADT BÜLACH

14. April 2025, 19:30 Uhr

Mitgliederversammlung

Ort: Wird noch bekanntgegeben.

## GRÜNE STADT DÜBENDORF

21. Januar 2025, 19:00 Uhr

GRÜNER Stammtisch

Ort: Grepery im Jabee Tower.

12. Februar 2025, 19:00 Uhr

GRÜNER Stammtisch

Ort: Kanos Thai Kitchen  
Ecke Bettlistr./Oskar-Bider-Str.

13. März 2025, 19:00 Uhr

GRÜNER Stammtisch Gockhausen

Ort: Rossi Lokal beim Volg.

## GRÜNE ILLNAU-EFFRETIKON

18. Januar 2025, 09:00 Uhr - 12:00 Uhr

Sammeltag "Koalition für Konzernverantwortung"

Ort: Märtplatz Effretikon

## ALLE VERANSTALTUNGEN

> [gruene-zh.ch/events](https://gruene-zh.ch/events)



## PAROLENSPIEGEL

9. FEBRUAR 2025

Eidgenössische Vorlagen

JA

Volksinitiative "Für eine verantwortungsvolle Wirtschaft innerhalb der planetaren Grenzen (Umweltverantwortungsinitiative)"

> [gruene-zh.ch/abstimmungen](https://gruene-zh.ch/abstimmungen)

